

# STADTEILGESCHICHTE ELISABETH-VORSTADT – EIN PROJEKT ZUM MITFORSCHEN. DOKUMENTATION



Geschichte

Diese Dokumentation entstand im Rahmen des KO „Citizen Science in der Wirtschafts-, Sozial- und Umweltgeschichte“ (WS 2023/24) am Fachbereich Geschichte der Paris Lodron Universität Salzburg.

Sebastian Haumann, Emilia Schatzl, Michael Berner, Almedina Hankic, Verena Kanton, Katharina Kurzböck, Karl Stingeder, Erik Taubert, Felix van Rijnsbergen, Tobias Zangl

Wir bedanken uns bei allen, die uns im Gespräch oder über die Umfrage unterstützt haben.

Im November und Dezember 2023 haben wir – eine Gruppe von Geschichtsstudierenden an der Paris Lodron Universität Salzburg unter der Leitung von Prof. Dr. Sebastian Haumann – mit Bewohner\*innen der Elisabeth-Vorstadt und anderen Interessent\*innen über das Projekt einer Stadtteilgeschichte für die Elisabeth-Vorstadt gesprochen. Dazu haben wir zwei Gesprächsrunden im Bewohnerservice Elisabeth-Vorstadt durchgeführt, eine Online-Umfrage gestartet und zahlreiche persönliche Gespräche geführt. Ziel war es herauszufinden, welche Themen in einer Stadtteilgeschichte behandelt werden sollten.

Mit der vorliegenden Dokumentation möchten wir einige der Themen skizzieren, die uns besonders spannend erscheinen. Die Auswahl ist weder repräsentativ noch vollständig, aber sie spiegelt das wider, was wir aus den Gesprächen und Rückmeldungen mitgenommen haben. Wir haben dabei einiges über den Stadtteil gelernt und sind auf Fragen gestoßen, die nicht immer einfach zu beantworten sind. Sie lenken die Aufmerksamkeit auf eher selten beachtete Aspekte einer Stadtteilgeschichte und vor allem auf die Besonderheiten der Elisabeth-Vorstadt. Diese Dokumentation ist eine erste Annäherung an eine Stadtteilgeschichte, die neue Perspektiven eröffnen soll.

## DIE UMFRAGE

Ausgangspunkt war eine Liste mit insgesamt sieben Themenbereichen, mit der wir in den Dialog gestartet sind. In einer Umfrage, die wir sowohl im persönlichen Gespräch als auch online durchgeführt haben, haben wir um eine Einschätzung gebeten, welche Themenbereiche für eine Stadtteilgeschichte „wichtig“, „sehr wichtig“ oder „unwichtig“ sein könnten. Außerdem haben wir nach Themen gefragt, die wir bisher übersehen haben, und Hinweise erbeten, wie sich die Themen im Stadtteil erforschen lassen.

Die folgenden sieben Themenbereiche haben wir vorgeschlagen:

**1. Gebäude & große Pläne:** Wussten Sie, dass der Großgrundbesitzer Sylvester Oberberger einen wesentlichen Einfluss auf den Beginn der Bebauung der Elisabeth-Vorstadt um 1900 hatte? Seit dieser Zeit zeichnet sich die Elisabeth-Vorstadt durch einen andauernden baulichen Wandel aus. Gebäude wurden neu errichtet, durch den Krieg zerstört oder abgerissen und wieder aufgebaut. Bis heute waren damit oft große Pläne und Visionen verbunden. Die Geschichte der Wohnanlagen, der Geschäftshäuser, der öffentlichen Plätze und der Ideen dahinter sollte in einer Stadtteilgeschichte eine wichtige Rolle spielen.

The image shows a survey interface for 'Stadtteilgeschichte Elisabeth-Vorstadt'. At the top, it says 'Teilen Sie Ihre Geschichte mit uns!' and 'Starten Sie jetzt die Umfrage online'. Below this are several topic categories represented by small images and text boxes: 'Gebäude & große Pläne', 'Zuwanderung & Wohnen', 'Handel & Dienstleistungen', 'Umwelt & Lebensqualität', 'Kultur & Treffpunkte', 'Informelles Gewerbe', and 'Namen & Image'. A QR code is visible on the right side. At the bottom, there is a text box asking 'Welche Themen gehören zur E-Vorstadt?' and a QR code. The footer contains the text: 'E.Vorstadt – Geschichte schreiben Ein Projekt zum Mitforschen. Fachbereich Geschichte der Paris Lodron Universität Salzburg in Kooperation mit dem Bewohnerservice Elisabeth-Vorstadt, dem Stadtarchiv Salzburg, der Wissensstadt Salzburg und der Caritas Salzburg.'

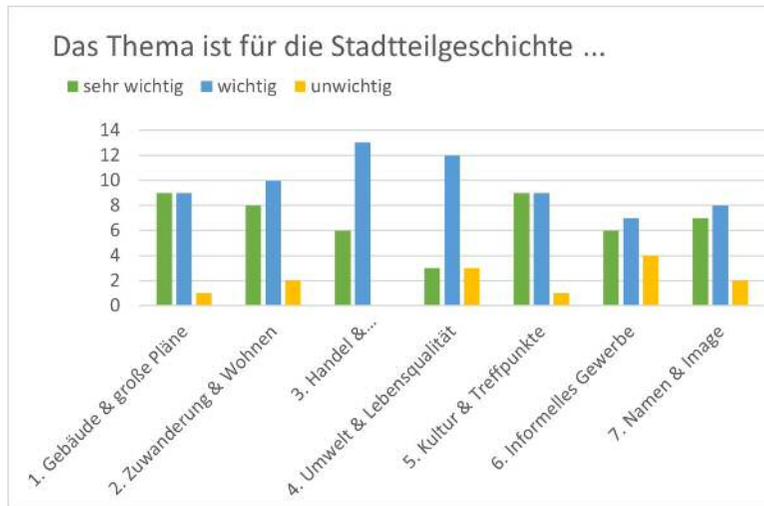
**2. Zuwanderung & Wohnen:** Wussten Sie, dass bis 1973 die Zuwanderer in die Elisabeth-Vorstadt beinahe ausschließlich aus Österreich oder Deutschland kamen, wohingegen 1976 bereits fast 6% der Bevölkerung aus Jugoslawien und der Türkei stammten? In einem Stadtteil, der in den vergangenen 130 Jahren gewachsen ist, ist Zuwanderung normal. Aber wir wissen eigentlich wenig darüber, warum Menschen in der Elisabeth-Vorstadt siedelten, wie sie Wohnungen fanden, unter welchen Wohnbedingungen sie lebten und warum einige wieder wegzogen. Diesen Fragen nachzugehen ist eine wichtige Aufgabe einer Stadtteilgeschichte.

**3. Handel & Dienstleistungen:** Wussten Sie, dass das Forum bei seiner Eröffnung 1973 das erste Einkaufszentrum seiner Art in Salzburg war? Dienstleistungen, wie der Handel, Versicherungen, Banken, Unterhaltungsbetriebe und die Gastronomie prägten die Elisabeth-Vorstadt, angefangen mit dem „Hotel de l'Europe“. Es war das erste Luxushotel Salzburgs. Aber warum wählten die Eigentümer ausgerechnet die Elisabeth-Vorstadt als Standort? Die Nähe zum Hauptbahnhof war sicherlich wichtig, erklärt aber nicht alles. Eine Stadtteilgeschichte sollte weitere Beweggründe erforschen.

**4. Umwelt & Lebensqualität:** Wussten Sie, dass an der Stelle des heutigen Heizkraftwerk Mitte seit 1874 der städtische Schlachthof und ein Elektrizitätswerk stand? Schlachthof und Kraftwerk verursachten schon vor dem stetig wachsenden Autoverkehr eine hohe Umweltbelastung in der Elisabeth-Vorstadt. Das Gelände des ehemaligen Schlachthofs ist ein gutes Beispiel dafür, dass die erhöhte Belastung auch auf politische Entscheidungen zurückgeht, die aber noch kaum erforscht sind. Ebenso wenig wissen wir darüber, wann sich Protest gegen die Umweltbedingungen erhoben hat.

**5. Kultur & Treffpunkte:** Wussten Sie, dass sich im Keller der Elisabethkirche von 1967-1995 die „Elisabethbühne“ befand, bevor sie als „Schauspielhaus Salzburg“ ins Nonntal übersiedelte? In der Elisabeth-Vorstadt bestanden und bestehen viele kulturelle Einrichtungen, die für die ganze Stadt von Bedeutung sind, wie das Elmo Kino oder die Trabrennbahn. Daneben gibt es weitere, z.B. religiöse Institutionen und soziale Angebote, über deren Geschichte wir aber wenig wissen. Eine Stadtteilgeschichte müsste solche Orte erforschen, die für Menschen des Stadtteils und darüber als Treffpunkt dienen.

**6. Informelles Gewerbe:** Wussten Sie, dass die Elisabeth-Vorstadt lange Zeit als „Rotlichtviertel“ und Ansammlung „dubioser“ Geschäfte galt? Was für die einen eine Zumutung und Grund für das schlechte Image der Elisabeth-Vorstadt war, sicherte anderen den Lebensunterhalt. Tatsache ist, dass diese Geschichte, über die bekannten Klischees hinaus, im Dunkeln liegt. Vor allem die wirtschaftliche Bedeutung der „informellen Gewerbe“ im Stadtteil sollte für die Stadtteilgeschichte nicht unterschätzt werden.



Obwohl die Umfrage nicht repräsentativ ist, lassen die Rückmeldungen doch einige interessante Beobachtungen zu. Erstens, dass die meisten Themen, die wir ohne tieferen Einblick in die Interessen der Befragten ausgewählt hatten, durchweg auf positive Resonanz trafen. Zweitens, dass einige Themen – insbesondere „4. Umwelt & Lebensqualität“ und „6. Informelles Gewerbe“ – mit Vorsicht zu behandeln sind, weil sie einerseits den Stadtteil geprägt haben, aber andererseits ein schlechtes Image reproduzieren. Drittens, dass einige Themenbereiche fehlen, insbesondere der Aspekt „Verkehr“ und „Tourismus“ und die „politische“ Geschichte des Stadtteils. Daneben haben wir in den persönlichen Gesprächen weitere wichtige Anregungen bekommen, die hier nicht vollständig wiedergegeben werden können.

Aus diesen Ergebnissen und Eindrücken möchten wir Konsequenzen ziehen. Einerseits werden wir das Themenspektrum anpassen. Andererseits werden wir die vielen Hinweise und Anregungen nutzen, um Themen für die Stadtteilgeschichte konkreter zu fassen, z.B.:

Um den Themenbereich „Verkehr & Tourismus“ zu unserer Liste hinzuzufügen, ließe sich beispielsweise folgende Frage stellen:

#### **Am Pilgerweg nach Maria Plain – die Elisabeth-Vorstadt als früher Tourismusstandort:**

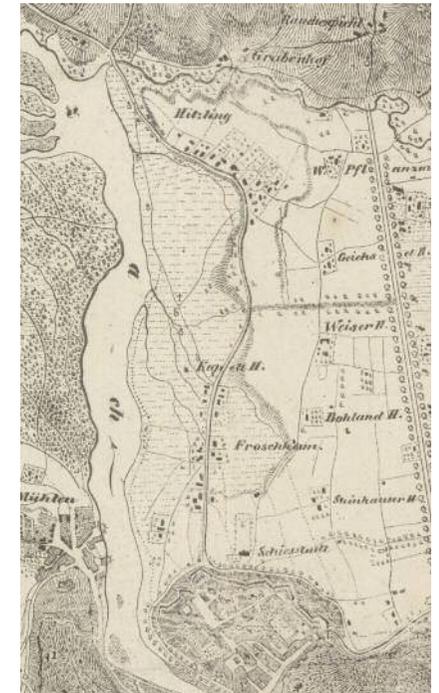
Der Pilgerweg nach Maria Plain führt Pilger\*innen seit dem 17. Jahrhundert von Salzburg aus durch die heutige Elisabeth-Vorstadt zur Wallfahrtskirche Maria Plain. Spätestens im 19. Jahrhundert existierten entlang des Weges Gasthäuser, die zunehmend auch zu attraktiven Ausflugszielen für die lokale Bevölkerung wurden. Damit entstand schon früh eine touristische Infrastruktur in der Elisabeth-Vorstadt, die bis heute besteht. Die Entwicklung des Pilgerwegs ist vor allem spannend, weil sie Fragen nach der Entstehung des Tourismusstandorts aufwirft: Wie konnten lokale Gastwirt\*innen von den Pilger\*innen profitieren und wie schafften sie es im Laufe der Zeit, ihr Publikum zu erweitern? Welche Strategien verfolgten sie im 19. und 20. Jahrhundert, um am wachsenden Tourismusgeschäft jenseits des Wallfahrtstourismus teilzuhaben und sich dadurch lang-

fristig zu etablieren? Die Geschichte der Gasthäuser und Hotels entlang des Pilgerwegs weisen möglicherweise auf Zusammenhänge hin, die bisher – aufgrund der Nähe zum Bahnhof als weiterem wichtigen Kern der touristischen Entwicklung – wenig beachtet worden sind.

Der Themenbereich „4. Umwelt & Lebensqualität“ sollte weniger auf die, zu Recht als negativ empfundenen, Probleme ausgerichtet sein. Ein anderer Schwerpunkt könnte sein:

#### **Die Elisabeth-Vorstadt und die Salzachregulierung:**

Die Regulierung der Salzach ab den 1860er-Jahren war zusammen mit dem Abriss der Befestigungsanlagen in der Salzburger Neustadt ein erster notwendiger Schritt, damit die Elisabeth-Vorstadt entstehen konnte. Ein Teil des heutigen Gebiets des Stadtteils – damals Froschheim genannt – war vor 1860 Sumpf- und Schwemmland, das weder bebaut noch bestellt werden konnte. Die Regulierung der Salzach hatte unter anderem den Zweck, die neugewonnenen Gebiete für Wohnraum, Gewerbe sowie Parkanlagen zu nutzen. Allerdings dauerte es noch bis in die 1920er Jahre, bis das Gebiet systematisch bebaut wurde. Bis dahin existierte z.B. in der Nähe der Lehener Brücke um die Jahrhundertwende eine Trabrennbahn. Diese Geschichte eröffnet die Frage, wie aus einem Sumpf- und Schwemmland allmählich wertvolles Bauland wurde und wem die Grundstücke, die auf diese Weise nutzbar wurden, gehörten. Aus langfristiger Perspektive wirft die Umwandlung von Sumpf- und Schwemmland die Frage nach der Standsicherheit der neu errichteten Gebäude und nach möglichen Hochwasserrisiken auf.



Im Zusammenhang mit dem Themenbereich „2. Zuwanderung & Wohnen“ haben wir einige wertvolle Hinweise bekommen, wie das Thema noch konkreter erforscht werden kann, zum Beispiel:

**Ein Stadtteil der Dienstwohnungen:** Ein verhältnismäßig großer Anteil der Wohnhäuser in der Elisabeth-Vorstadt wurde in den 1920er Jahren als Dienstwohnungen gebaut – also von Unternehmen und Behörden, die dort Arbeiter\*innen und Angestellte unterbrachten. Zu den Bauherren gehörte die Eisenbahnverwaltung, aber beispielsweise auch die deutsche Zollverwaltung, die in der Plainstraße mehrere Wohnhäuser errichtete. Die Dienstwohnungen der deutschen Zollverwaltung werfen einige besonders spannende Fragen an die Stadtteilgeschichte auf: Konnten Betriebe und Behörden – hier eine Verwaltungsstelle eines ausländischen Staates – Grundstücke unter besonders günstigen Bedingungen erwerben, oder waren dafür komplizierte Verhandlungen nötig? Was passierte mit ihnen im Zusammenhang mit den politischen Umbrüchen des Mittleren 20. Jahrhunderts und

*schließlich im Zuge der Privatisierung? Wie wirkte sich die Belegung der Dienstwohnungen auf die Zuwanderung und damit auf die Sozialstruktur des Stadtteils aus? Diese Fragen lassen sich am Beispiel der Dienstwohnungen der deutschen Zollverwaltung besonders gut zuspitzen, sie eröffnen aber auch den Blick auf die Bedeutung der Dienstwohnungen für den Stadtteil allgemein.*

Auffallend viel positive Resonanz haben wir auf Themenbereich „5. Kultur & Treffpunkte“ erhalten. Viele der Befragten verbinden positive Erinnerungen und einen gewissen Stolz mit den zahlreichen Kultureinrichtungen im Stadtteil. Deswegen bietet es sich an, zum Beispiel folgende Frage zu stellen:

**Das Jazzit und andere Einrichtungen der „alternativen“ Kultur:** *Das Jazzit entstand in den späten 1970er Jahren als Kulturverein, der sich als Gegenpol zur vorherrschenden klassischen Musik positionierte. Inwieweit die Verbindung zu afro-amerikanischen Künstler\*innen sowie die Einflüsse der 68er Bewegung das Programm prägten ist ebenso zu untersuchen wie die Bedeutung der reformorientierten kulturpolitischen Rahmenbedingungen in dieser Ära. In den 1980er Jahren etablierte der Verein jedenfalls ein Angebot, das zu einer bedeutenden Plattform für politische Kulturangebote wurde und das Jazzit zu einem historisch relevanten Ort in Salzburg machte. Vor dem Hintergrund des politischen Kontext in den 1970er Jahren stellt sich die Frage, wer die maßgeblichen Akteure und Personen waren, die in den Gründungs- und Entwicklungsphasen des Jazzit involviert waren. Inwiefern spiegeln die Kulturprogramme den Einfluss der 68er Bewegung wider und inwiefern zeigen sich in den Gründungsjahren die Spielräume für „alternative“ Kultur? Neben dem Jazzit haben auch andere Einrichtungen, wie das Elmo-Kino oder die Elisabeth Bühne, die Elisabeth-Vorstadt zu einem Zentrum städtischer Kultur gemacht – ihre jeweiligen Geschichten eröffnen ganz ähnliche Fragen.*

Diese Auswahl ist nur ein kleiner Ausschnitt aus den Themen, die uns in den Gesprächen und in Rückmeldungen immer wieder begegnet sind. Weitere Themen waren z.B. die städtebauliche Modernisierung und die Umgestaltung des Südtiroler Platzes, oder die Frage danach, welche gemeinnützigen Projekte im Stadtteil realisiert wurden. Manche Hinweise und Anregungen lassen sich momentan noch schwer fassen. Dazu sind weitere Gespräche und Recherchen nötig.

## WIE GEHT ES WEITER?

In den nächsten Jahren möchten wir diese Themenliste gemeinsam mit den Bewohner\*innen der Elisabeth-Vorstadt und anderen Interessent\*innen weiter ergänzen und genauer erforschen. Ziel ist es, ein Buch zur Geschichte der Elisabeth-Vorstadt zu schreiben, an der möglichst viele Menschen beteiligt sind. Auch andere Formate, wie ein Stadtteilspaziergang oder eine Ausstellung sind denkbar. Beteiligen können sich alle, die weitere Themen vorschlagen möchten, bereits Materialien zur Stadtteilgeschichte gesammelt haben und diese gerne teilen möchten, oder die Interesse haben, Texte zu verfassen, Bilder aufzubereiten oder die Geschichte anderen Formen zu präsentieren.

## EINE KURZE ANMERKUNG ZUM PROJEKT

Ein Stadtteil mit einer besonderen Geschichte braucht einen besonderen Forschungsansatz. Es geht darum, eine Stadtteilgeschichte zu schreiben, die interessant ist, weil sie über „einfache“ Erklärungen hinausgeht. Für die Elisabeth-Vorstadt bedeutet das beispielsweise, nicht alles auf den Hauptbahnhof zurückzuführen – das wäre zu einfach und würde viele Aspekte ausblenden. Auch Erzählungen, wie wir sie aus anderen Geschichten kennen, etwa die der „großen Männer“ und ihrer Entscheidungen spiegeln eigentlich nicht das wider, was die Elisabeth-Vorstadt historisch alles zu bieten hat. Die Geschichte der Elisabeth-Vorstadt ist komplex und widersprüchlich – vielleicht mehr als die Geschichte anderer Stadtteile – das ist das große Potenzial.

Aber woher kommen die Fragen, die über „einfache“ Antworten hinausgehen? Nach unserer Einschätzung entstehen sie im Dialog zwischen den Bürger\*innen, die an der Geschichte ihres Stadtteils interessiert sind, und den Wissenschaftler\*innen, die diese Geschichte erforschen wollen. Dieser Dialog kann helfen, Bekanntes neu zu betrachten. Idealerweise lernen alle Beteiligten, sowohl Bürger\*innen als auch die Wissenschaftler\*innen dazu – über bisher unbekannt Zusammenhänge oder Perspektiven auf die Geschichte. Mit diesem Ansatz beziehen wir uns auf das Konzept der „Citizen Science“ beziehungsweise der „Bürgerwissenschaften“.

Diesen Ansatz haben wir versucht, in unserer Umfrage umzusetzen. Die Auswahl der Themenbereiche basierte weitgehend auf aktuellen Forschungsdebatten in der Stadtgeschichte. Die Fragen waren so formuliert, dass sie konkrete Beispiele aus der Geschichte der Elisabeth-Vorstadt mit abstrakten Fragen nach historischen Veränderungen verbinden. Noch wichtiger war uns aber, Fragen zu stellen, auf die es keine einfachen Antworten gibt.

In den nächsten Jahren möchten wir versuchen, einige dieser Fragen gemeinsam mit den Bewohner\*innen und anderen Interessent\*innen zu bearbeiten. Im Idealfall schaffen wir damit ein besseres Verständnis für die Elisabeth-Vorstadt und die Menschen, die dort leben, und kommen zu Forschungsergebnissen, die die Stadtgeschichte wissenschaftlich weiterbringen.

Wir bedanken uns schon jetzt bei allen, die uns im Gespräch oder über die Umfrage unterstützt haben und würden uns freuen, wenn Sie sich weiter beteiligen.

## LITERATURAUSWAHL

Gabriela Goetz, Die Elisabeth-Vorstadt. Ihre Entstehung, Entwicklung und funktionelle Gliederung, Salzburg 1982.

Christiane Krejs, Salzburgs Stadterweiterung im 19. Jahrhundert, 1860 - 1874. Bruch oder Aufbruch in Stadtplanung und Architektur?, 1990.

Christiane Krejs, Salzburgs Stadterweiterung im 19. Jahrhundert. Planung und Realisierung, in: Heinz Dopsch, Hg., Vom Stadtrecht zur Bürgerbeteiligung. Festschrift 700 Jahre Stadtrecht von Salzburg, Salzburg 1987, 155–173.

Gerhard Plasser, Die Stadterweiterung in Froschheim und Lehen. Am Beispiel der Parzellierungen von Privatbesitz, in: Salzburg Archiv 22 (1996), 133–156.

Margaretha Gabriele Schneidinger, Die Elisabeth-Vorstadt. Soziographische Beschreibung eines Stadtteiles, Univ. Salzburg, Dipl.-Arb. 1997.



---

## KONTAKT

Univ.-Prof. Dr. Sebastian Haumann  
Rudolfskai 42 | 5020 Salzburg | Austria  
sebastian.haumann@plus.ac.at | +43 662 8044 4761

[www.elisabeth-vorstadt.stadtteilgeschichte.at](http://www.elisabeth-vorstadt.stadtteilgeschichte.at)

---

Ein Projekt in Kooperation mit



**Bewohner Service**  
Elisabeth-Vorstadt



**Stadtarchiv**  
Haus der Stadtgeschichte



**wissen:stadt**  
salzburg

**Caritas**  
Wir helfen.

### Abbildungsnachweise

Vorderseite: Luftbild Stadt Salzburg: gegen Maria Plain, 1930 | ÖNB Digital,  
Bildarchiv und Grafiksammlung, Signatur: AF 3981 |

Seite 2: Flyer zur Umfrage, November 2023 | Sebastian Haumann |

Seite 5; Ausschnitt aus: KÖGLMÜLLER, Salzburg's nächste Umgebungen  
Belustigungsorter und Spaziergänge mit besonderer Rücksicht für Fremde, [o. J.] |